

Haus der Demokratie

Leitidee

Öffentlicher Grünraum und historische Platzeinfassung: Die begrünte Rampe als Begegnungsraum für alle und Dach zugleich vereint beides im Sinne einer demokratischen Synthese verschiedener Interessen.

Erläuterungsbericht

Wir schlagen eine große, barrierefrei nutzbare, begrünte und teils mit Bäumen bewachsene Rampe vor. Sie beginnt an der südöstlichen Ecke, mit Bezug zum Römerberg, und steigt in vier Läufen bis auf eine Höhe von etwa 12 Metern.

Die Rampe bildet das Dach für das Haus der Demokratie. Zur Paulskirche hin entsteht so eine klare Gebäudekante. Das Gebäude fasst den Platz vor der Kirche ein, in Analogie zum historischen Stadtgrundriss mit der ehemaligen Börse.

Zur Neuen Kräme hin fällt das Gebäude hingegen in schrägen Stufen ab, so dass sich hier der öffentliche Raum allmählich nach oben hin aufweitet. Die Rampe lockt Besucher an, lädt zum Verweilen, Flanieren und Diskutieren ein und bietet immer neue Einblicke und punktuell auch informelle Zugangsmöglichkeiten ins Haus der Demokratie.

Der neu definierte Platz vor der Paulskirche kann auch als Aufweitung der „Kulturmeile“ Braubachstraße gelesen werden. An dieser Adresse entsteht ein gemeinsames Ensemble der Demokratie: Die Hauptzugänge zur Paulskirche, zum Neubau und zum Erdgeschoss der Alten Kämmerei werden hier an prominenter Stelle gebündelt.

Die beiden großen Ausstellungsbereiche bilden zusammen mit dem Hauptfoyer den Schwerpunkt im Neubau. Im Erdgeschoss befindet sich außerdem der Shop mit direktem Kontakt zum Platz. Neben dem Café haben auch die Labore einen zusätzlichen Eingang von der Rampe, was deren experimentellen Charakter unterstreicht.

Die Bibliothek wird im Erdgeschoss der Alten Kämmerei untergebracht, ebenso die Workshops und Veranstaltungsräume. Dabei wird nur der östliche Gebäudeteil belegt. Der große Veranstaltungssaal füllt den Innenhof aus und erhält eine Oberlichtdecke.

Eine bauliche Verbindung der drei Bereiche ist unterirdisch realisierbar. Je nach Nutzungsszenario kann die Zuwegung oberirdisch über den Paulsplatz erfolgen. Die Paulskirche bleibt dadurch der ursprünglichen Konzeption entsprechend ein freistehender Solitär ohne Anbauten.

Die Berliner Straße soll analog zur Braubacher Straße im Bereich des Paulsplatzes verengt werden, sodass der Platz sich nach Norden hin etwas aufweitet und die „Rückseite“ der Paulskirche wieder aufgewertet wird. Der Vorschlag ist, den Verkehr hier zu entschleunigen, um den Zugang und die Blickachse von der Sandgasse her zu stärken und die Straße als Barriere abzumildern.

Der neue Platzbelag unterstreicht dieses Konzept: Eine barrierefreie und fugenreiche Natursteinpflaster mit wasserdurchlässigen Fugen umspült gleichsam den Baukörper der Paulskirche und wird in diesem Bereich auch auf der Berliner Straße fortgesetzt.

Die Platanenreihe an der Neuen Kräme wird erhalten und durch Neupflanzungen ergänzt und bietet weiterhin die Möglichkeit der Außenmöblierung für die ansässige Gastronomie. Die Platanen können mittelfristig freiere Kronen entwickeln, soweit es die Baumstatik erlaubt. Auf der begrünten Rampe selbst werden mehrstämmige klimaresistente Bäume und Sträucher verschiedener Arten gepflanzt. Der allmähliche Wachstumsprozess dieser Klimabäume ist Teil des Konzeptes: Die Entstehung einer waldähnlichen Baumgemeinschaft kann nach und nach miterlebt werden. Die Rampe wird möbliert und bietet neben der Außenbestuhlung des Cafés noch weitere Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten verschiedener Art.

Eine weitere Entsiegelung erfolgt auf der Freifläche nördlich der Alten Kämmerlei: Die bestehenden Parkplätze werden zurückgebaut, die „Walter-Kolb-Eiche“ und die beiden weiteren Laubbäume werden so ergänzt, dass hier ein bunter Stadtgarten mit hoher Aufenthaltsqualität und informeller Durchwegung entsteht. Im Bereich vor dem ehemaligen Bundesrechnungshof wird dieses Konzept fortgeführt.

Auf dem eigentlichen Paulsplatz selbst sind zwei neue Baumgruppen vorgesehen, welche die Eingänge des Neubaus und der Alten Kämmerlei begleiten.

Der Neubau nimmt nicht nur städtebaulich auf die ehemalige Börse Bezug. Auch innenräumlich erinnert die Ausformulierung der Stützen an das historische Gebäude. Die Vouten im oberen Stützenbereich tragen auch dazu bei, das Substratvolumen für die Bäume zu vergrößern. Regenwasser wird über die Stützen in Zisternen geführt, aus denen in Trockenzeiten die Pflanzung auf dem Dach gewässert werden kann.

Unterhalb der Rampe entsteht insgesamt eine spannungsreiche Raumstruktur, die auch in Zukunft vielfältig nutzbar bleibt.